

Sinfonietta – Symphonieorchester der Münchner Universitäten

Mittwoch 5.7.2023 20 Uhr

Himmelfahrtskirche München

Johann Strauß
Ouvertüre zu "Die Fledermaus"

P.J. Tschaikowsky
Rokoko Variationen

Moderato quasi Andante – Thema. Moderato semplice –
Var I: Tempo della Thema –
Var. II: Tempo della Thema –
Var. III: Andante sostenuto –
Var. IV: Andante grazioso –
Var. V: Allegro moderato –
Var. VI: Andante –
Var. VII e Coda: Allegro vivo ·

—

Antonín Dvořák
Sinfonie Nr. 8 G-Dur

Allegro con Brio
Adagio
Scherzo- Allegretto Grazioso
Finale- Allegro ma non troppo

Hartmut Zöbeley
Dirigent

Lukas Plag
Solist

Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauß

Gleich nach der 1. Aufführung schrieb die Presse:

„Einen Erfolg, wie er nicht glänzender, aber auch nicht wohlverdienter gedacht werden kann, errang sich vorgestern Johann Strauß mit seiner Operette „Die Fledermaus“. Strauß wurde vom gedrängt vollen Haus stürmisch begrüßt, und schon während der Ouvertüre brach oft lauter Beifall los. Fast jede Nummer der reizenden Musik, wurde mit allgemeinem Jubel aufgenommen und zur Wiederholung verlangt...“



Lukas Plag wurde 1997 in Weimar geboren, er erhielt 2008 seinen ersten Unterricht von Benjamin Jupé und setzte 2009 seine Ausbildung bei Prof. Wolfgang E. Schmidt fort. 2014 begann er sein Frühstudium bei Prof. Peter Bruns in Leipzig und wechselte 2020 zum Masterstudium zu Prof. Wen Sinn Yang. Seine cellistischen Kenntnisse erweiterte er auf Meisterkursen bei Prof. Peter Bruns, Daniel Müller-Schott, Prof. Jens-Peter Maintz, Alban Gerhardt, Prof. Wolfgang Boettcher, Prof. Marie-Elisabeth Hecker und Norman Fischer.

Viele nationale(u.A.Beethoven Bonnensis 2013) und internationale Erfolge (u. A. 1. Preis Gustav Mahler Competition 2022, concours flame paris, concertino praga) sowie Kammermusikprojekte wie die Kronberg Meisterkurse oder Chamber Lab

Montecastelli bereicherten seine Ausbildung. Seine zunehmende Tätigkeit mit verschiedenen Orchestern wie der Philharmonie Baden Baden, der Norddeutschen Philharmonie Rostock oder der Philharmonie Zuidnederland u. A. bescherte ihm solistische Konzerte, Radioauftritte (u. A. bei BBC Radio) aber auch Engagements als Kammermusiker. Orchestererfahrungen sammelte er als stellv. Solocellist der Jenaer Philharmonie. Lukas ist dankbarer Stipendiat der Oscar und Vera-Ritter Stiftung.

Rokoko Variationen von P.I.Tschaikowsky

Diese Musik hat es sogar in einen Bond-Film geschafft: In „Der Hauch des Todes“ hat die Cellistin Kara Milovy mit Tschaikowskys „Rokoko-Variationen“ einen großen Auftritt.

Ein knapp zwanzigminütiger Solopart mit fast keinen Pausen, dafür aber anspruchsvollen Läufen in Höhen, die man eher der Geige als dem Cello zutrauen würde - unser Solist Lukas Plag setzt sich cool über alle technischen Schwierigkeiten hinweg. Tschaikowskys Freunde aber, die Cellisten Anatoly Brandukow und Julian Poplawsky, fanden das Stück viel zu schwer. Sie versuchten, Tschaikowsky zu überzeugen, ihnen noch ein „echtes“ Cellokonzert zu schreiben. Aber der riet ihnen nur in neckischem Ton, mehr zu üben.

Das „Rokoko-Thema“, das den Variationen zu Grunde liegt, ist von einfacher und schnörkelloser Eleganz. Tschaikowsky hat es als Hommage an Wolfgang Amadeus Mozart komponiert.

In den sieben auf das Thema folgenden Variationen ist Tschaikowskys russische Romantik allerdings unverkennbar. Insbesondere die langsame dritte Variation könnte auch einen „Pas de deux“ in einem Ballett begleiten.

8. Sinfonie von Antonín Dvořák

„Die Melodien fliegen mir nur so zu“, freut sich der Komponist in einem Brief an seinen Freund Alois Göbl im Herbst 1889. Das ist gut, denn Dvořák hat viel vor. Gerade komponiert er an einer neuen Symphonie. Und die soll ganz anders werden als seine bisherigen. Deshalb hält sich Dvořák auch nicht streng an die Form, sondern fügt die Melodien einfach aneinander. Es entsteht ein Sammelsurium an poetischen Landschaftsbildern mit oft sprunghaft wechselnden Stimmungen – vom Gesang der Lerchen am frühen Morgen bis hin zu den Dorftänzen der tschechischen Bauern.

Die 8. Sinfonie ist berühmt für ihren entspannten Optimismus, Heiterkeit und ungebrochene Lebensfreude. Der erste Satz greift nach einer melodischen Celloeinleitung sogleich ein Vogelmotiv in der Flöte auf. Ein erzählerischer Grundton, schlichte Melodik und eine aufgelockerte Klanglichkeit bestimmen auch das träumerische Adagio. Vor dem Finale fügt Dvořák ein Scherzo in Form eines Walzers ein, der, zwischen schwingender Leichtfüßigkeit und verhaltener Schwermut pendelt. Festliche Fanfarenklänge leiten den Schlusssatz ein, der das von den Celli vorgetragene und in böhmischer Volksmusik wurzelnde Thema pointenreich variiert. Dvořák gestaltet ein vor Temperament schier berstendes Finale mit einem hinreißenden Schluss.

Violinen

Nils Hellerhof Anastasia Regensberger Antonie Baumeister Francesco Belli Laura Drexler Martin Gemkow Nadeschda Scharfenberg Marta Schiemenz Elisabeth Schneider Elina Schweppe Leo Simmel Sarah Wendeberg Idoia Wille

Elena Jäger Eva Hetzel Katja Berr Leonie Brunnhuber Flavio Monitel Theresia Morath Julia Nöbel Immanuel Rong Anne Schüler Helene Schüler Felix Schlicht Felix Wittmer

Viola

Sophia Limacher Janik Ludwig Cornelia Götz Karoline Kadletz Lena Osswald Christin Wu

Cello

Lena Schumacher Judith Gayler Verena Ewald Julius Hallmann Elisabeth Lehmler Tobias Lübbe Sebastian Pöllmann Katharina Raberg Julian Schleissing

Kontrabass

Markus Baumann Peter Lamm

Flöte auch*Piccolo

*Lina Baus Janicia Hunsinger Viktoria Kofler *Sarah Zimmermann

Oboe auch *Engl. Horn

*Hanna Richter Aliya Battalova

Klarinette

Theresa Bloehs Oliver Kleikemper

Fagott

Matteo Carrara Katharina Schwab

Horn

Konstantin Clauß Johannes Machata Aileen Spindler Lina Willruth

Trompete

Christoph Fabian Korbinian Schwab

Posaune *Tuba

Thomas Hansbauer Max Kaindl Philipp Schwärzer *Hannah Reindle

Pauke + Schlagzeug Florian Weiß Andreas Langanki